

Demokratie, Toleranz und Solidarität

Liebe Festgemeinde

Demokratie, Toleranz und Solidarität sind wichtige Grundwerte unserer Schweiz.

Demokratie, Toleranz und Solidarität sind mehr als lose Begriffe. Jedes dieser Worte: Demokratie, Toleranz und Solidarität, steht für wichtige Inhalte, die uns alle in diesem Land betreffen.

Was wäre beispielsweise die Schweiz von heute ohne Demokratie?

Irgendwo habe ich einmal gelesen, die Demokratie sei die beste aller schlechten Staatsformen. In der Schweiz leben wir die direkte Demokratie und der 1. August scheint mir ein guter Tag zu sein, um wieder einmal darüber nachzudenken, was es heisst, Demokratie „zu leben“.

Heisst „Demokratie zu leben“ an einer Abstimmung teilzunehmen?

Oder heisst „Demokratie zu leben“, das Abstimmungsergebnis so zu akzeptieren, wie es herausgekommen ist, unabhängig davon, ob man selber dazu beigetragen hat oder nicht?

Oder heisst „Demokratie zu leben“ aktive Einmischung? Heisst es, Initiativen, Referenden und Petitionen zu lancieren oder zu unterschreiben?

Heisst es, in einer Partei mitzumachen, an eine Gemeindeversammlung zu gehen oder für ein Amt zu kandidieren?

Ich denke, eine gute Demokratie lässt alle diese Möglichkeiten zu. Es ist das demokratische Recht der Schweizerinnen und Schweizer, an Abstimmungen teilzunehmen. Ich bitte Sie sogar darum. Denn vergessen wir nie: Andernorts sterben täglich Menschen für das uns heute selbstverständliche Recht der demokratischen Mitbestimmung.

Es ist aber auch unser demokratisches Recht, selbst zu entscheiden, wann wir an einer Abstimmung teilnehmen wollen und wann nicht.

Für mich persönlich heisst „Demokratie zu leben“ die Chance der Mitbestimmung auf Gemeinde- Kantons- und Bundesebene zu nutzen. Ich finde es spannend und anregend, mitzugestalten und mich für die Ideale einer demokratischen, toleranten und solidarischen Schweiz einzusetzen. Für mich heisst „Demokratie zu leben“ auch, die Entscheide der Mehrheit zu akzeptieren, auch wenn diese nicht immer meinen Wunschvorstellungen entsprechen.

Gewiss, auch in einer Demokratie läuft nicht immer alles perfekt und die Wege demokratischer Entscheide sind manchmal lang und zähflüssig. Minderheiten müssen mitberücksichtigt und beteiligt werden, damit es letztlich im Interesse Aller zu tragfähigen Lösungen kommt. Eine gesunde Demokratie muss nicht in erster Linie effizient sein, sondern sie muss Wege zu mehrheitsfähigen Lösungen finden, die nachhaltig wirken.

Dies ist, zugegebenermassen, nicht immer der einfachste Weg.

Doch dieser Weg garantiert uns Schweizerinnen und Schweizern das Mitbestimmungsrecht darüber, was läuft in diesem Land. Das Stimmvolk ist im Rahmen der Verfassungsmässigkeit der Souverän, und das ist gut so.

Ich meine: Unsere Demokratie ist ein sehr hohes Gut, dem wir Sorge tragen sollten. Wer glaubt, unsere Demokratie sei viel zu schwerfällig und die Schweiz sollte deshalb besser wie eine Firma geführt werden, und überhaupt: Schlanker Staat, auch durch Abbau demokratischer Rechte und Einflussmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger! Wer so spricht, der hat das Grundprinzip einer demokratischen Gesellschaft nicht verstanden.

Johann Wolfgang von Goethe sagte einmal:
„Die Demokratie rennt nicht, aber sie kommt sicherer zum Ziel.“

Dem stimme ich zu.

Liebe Festgemeinde

Wo wäre die Schweiz von heute ohne Toleranz?

Die Schweiz ist ein bunter Staat. Neben einer gelebten Demokratie braucht die Schweiz auch täglich ein Stück gelebte Toleranz.

In der Schweiz leben viele verschiedene Kulturen. Wir haben eine deutsche-, eine italienische- und eine französische Schweiz und wir haben vier Landessprachen.

Die Bevölkerung in der Schweiz spricht zu 64% Deutsch, zu 20% Französisch, zu 7% Italienisch oder Rätoromanisch und zu 9% andere Sprachen.

Dazu kommen regionale Spezialitäten und verschiedene Religionszugehörigkeiten.

Das Zusammenleben in der Schweiz würde ohne verfassungsmässig garantierten Minderheitenschutz und ohne unsere Toleranz gegenüber Menschen anderer Muttersprache, anderer Kulturen oder Religionen nicht mehr funktionieren.

Zum Minderheitenschutz gehört beispielsweise die Gleichwertigkeit der vier Landessprachen oder das vorausgesetzte Ständemehr bei Volksabstimmungen.

Toleranz heisst aber auch, eine andere Meinung oder ein anderer Glaube gelten zu lassen.

Dies hat uns auch die eigene Geschichte gelehrt. Gerade auch hier in Endingen. In der Schweiz vergangener Tage wurden Menschen aufgrund ihrer Religion diskriminiert. Dahin sollten wir unter keinem Titel zurückkehren.

Unsere heutige Bundesverfassung garantiert unter anderem die Rechtsgleichheit und verbietet die Diskriminierung.

Im Artikel 8 der schweizerischen Bundesverfassung steht wörtlich:

„Niemand darf diskriminiert werden, namentlich nicht wegen der Herkunft, der

Rasse, des Geschlechts, des Alters, der Sprache, der sozialen Stellung, der Lebensform, der religiösen, weltanschaulichen oder politischen Überzeugung oder wegen einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung.“

Doch ganz unabhängig davon, was in der Bundesverfassung steht, entscheidender ist vielmehr, was täglich gelebt wird.

Ich denke: Die Reife einer demokratischen Gesellschaft lässt sich daran messen, wie tolerant sie mit Minderheiten umgeht.

Liebe Festgemeinde

Wo und was wäre die Schweiz von heute ohne Solidarität?

Denn ein weiterer wichtiger Grundstein für eine funktionierende Schweiz ist der Grundsatz der gelebten Solidarität.

Die heutige Schweiz fusst beispielsweise auf der Bereitschaft zur Solidarität der Unterlandkantone mit den Bergkantonen oder der Stadtgemeinden mit den Landgemeinden und umgekehrt.

Eine unsolidarische Schweiz, in der jeder Kanton, jede Gemeinde und letztlich jede Person nur noch für sich alleine schaut, würde längerfristig auseinanderfallen. Es wäre eine Schweiz der Vereinzelung. Es wäre eine Schweiz der die Kraft zur gemeinsamen Bewältigung künftiger Herausforderungen fehlt.

Eine solche, unsolidarische Schweiz, gehört nicht zu meinen Zukunftsvisionen.

Denn, Solidarität ist eine gute Sache.

Solidarität heisst, dass der Stärkere bereit ist, dem Schwächeren zu helfen. Solidarität heisst, dass der Gesunde mithilft, den Kranken zu stützen.

Unser wichtigstes Sozialwerk, die AHV, fusst ganz konkret auf dem Grundsatz der Solidarität. Nämlich der Solidarität zwischen jung und alt.

Liebe Festgemeinde, ich komme zum Schluss

Heute, an unsrem Nationalfeiertag, habe ich viel von Demokratie, Toleranz und Solidarität gesprochen.

Bereits am 27. September dieses Jahres werden alle Stimmberechtigten Gelegenheit haben, die Grundwerte Demokratie, Toleranz und Solidarität, aktiv zu leben. In einer demokratischen Volksabstimmung können wir Schweizerinnen und Schweizer darüber entscheiden, ob und wie es in der Finanzierung unserer Sozialwerke AHV und IV weitergehen soll. Dabei geht es auch um Toleranz und Solidarität. Und die tut not, gerade in Zeiten einer globalen Wirtschaftskrise.

Liebe Festgemeinde

Ich danke für die Aufmerksamkeit und wünsche allen ein schönes 1. Augustfest hier in Endingen. Merci.